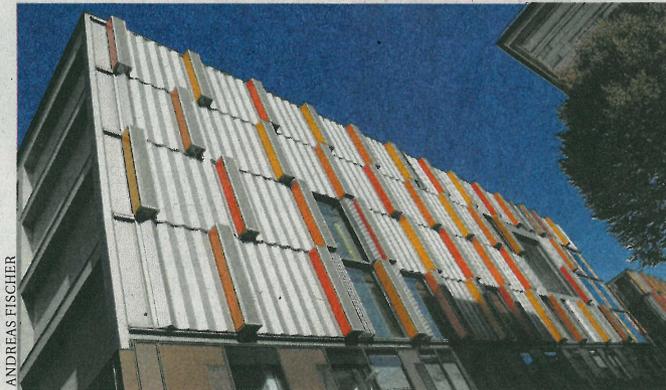


# Fall Azra: Propofol viel zu spät abgesetzt

Obwohl das Narkotikum bei Kindern in der Intensivtherapie verboten ist, wurde es der Dreijährigen 32 Stunden verabreicht.

VON **SIMONE STECHER**  
UND **GERTRAUD WALCH**



ANDREAS FISCHER

**E**in Propofol-Verbot, das es längst gibt, eine unvollständige Dokumentation und viele offene Fragen – der Fall der kleinen Azra aus Vomp, die am 27. Oktober in der Innsbrucker Kinderklinik starb, wird immer mysteriöser.

Am Donnerstag gab die Klinik bekannt, dass sie Propofol zur intensivmedizinischen Therapie für Kinder untersagt. Denn die Dreijährige könnte an einer Nebenwirkung gestorben sein.

Nur: „Das Narkotikum ist für Kinder unter 16 Jahren zwar für die Dauer des Eingriffs erlaubt, für eine Intensivbehandlung aber explizit verboten“, erklärt Marcus Müllner, Intensivmediziner und Leiter der AGES-Pharmed (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit).

Dennoch wurde Azra mindestens 32 Stunden Propofol verabreicht. „Hat man es ihr mit der Absicht gegeben, sie für längere Zeit zu sedieren, dann wurde es falsch eingesetzt“, betont Müllner.

Laut Klinik war nicht geplant, die Kleine so lange im Tiefschlaf zu halten: „Wir wollten ein paar Stunden nach dem Eingriff abklären, ob die Schwellung in der Atemröhre abgeklungen ist – doch das hat sich verzögert“, sagt die ärztliche Direktorin Alexandra Kofler. Warum es zur Verzögerung kam und nicht auf ein Alternativmedikament umgestellt wurde, ist Teil der Ermittlungen.

**Kinderklinik:** Nach Azras Tod ermittelt die Staatsanwaltschaft

„Im Klinik-Alltag kann es schon passieren, dass man einen Patienten nur kurz sediert halten möchte, und dann dauert es plötzlich drei Tage“, räumt Müllner ein. Dann bleibe er in der Regel in der Sedierung, mit der die Betäubung eingeleitet wurde. „Doch dafür darf Propofol nicht verwendet werden.“

**Komplikationen** Am 15. Oktober hatte das Kind in eine Superkleber-Tube gebissen. In der Nacht fand in der Hals-Nasen-Ohren-Klinik der Eingriff unter Narkose statt. Danach lag Azra auf der Kinder-Intensiv. Aber nicht für Stunden, sondern bis Montag. „Als der Tubus dann entfernt wurde, hat sie nicht ausreichend geatmet“, schildert Kofler. Deshalb musste wieder intubiert werden. Erst da sei auf ein anderes Narkosemittel umgestellt worden. Dienstag gab es weitere Komplikationen, als sich der Harn dunkel verfärbte. Zuletzt kam es zum Multiorganversagen.

„Wenn Propofol zur Dauersedierung verwendet wurde, ist das für mich ein Eingeständnis medizinischen Fehlverhaltens“, ist Gabriele Fischer von der Elternplattform erschüttert. Sie erhielt Infos, wonach Azra eine Viertelstunde intubiert, aber unbeobachtet im OP lag. Die Untersuchung soll sich verzögert haben, weil der Arzt

weitere Patienten versorgen musste. Deshalb habe man die Narkose abzuflachen versucht, um sie später mit Propofol wieder zu vertiefen.

Eltern-Anwalt **Thomas Junen** sichtet die 2000-seitige Dokumentation, die dennoch unvollständig ist: „Es gibt keinen ersten OP-Bericht, auch Arztbriefe fehlen.“ Dafür stieß er auf tragische Details: Offenbar kam es in der Nacht auf den 16. Oktober zu Problemen bei der Sauerstoffsättigung. Und er fand „einen Hinweis auf einen Röntgenbefund“, der von einem Lungenkollaps durch Fehllage des Tubus spricht. Von einer „problemlosen Narkose“ könne da keine Rede sein. Das in der Freitag-Ausgabe abgebildete Propofol-Präparat war nicht jenes, das in Tirol zum Einsatz kam.

## Propofol: 2010 für Kinder neu bewertet

**Definition** Propofol gehört zu den Allgemeinanästhetika. Diese dienen zur Herbeiführung einer Bewusstlosigkeit bei Operationen. Sie können auch zur Sedierung eingesetzt werden. Sedierung bedeutet, dass ein Patient schläfrig gemacht, aber nicht unbedingt in Tiefschlaf versetzt wird.

**Richtlinien** Propofol gilt als sehr gut steuerbar und besonders verträglich. Es darf ab einem Lebensmonat verwendet werden, um Vollnarkosen einzuleiten und aufrecht zu halten. Propofol darf aber nicht bei Kindern unter 16 Jahren zur Sedierung bei Intensivbehandlung verwendet werden.

**Reaktion** Landesrat Bernhard Tilg (VP) will nun den Landes-sanitätsrat mit der Anwendung von Propofol befasen.



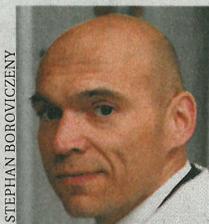
ANDREAS FISCHER

**Kofler** denkt nun „an Hilfe von außen“



ANDREAS FISCHER

**Fischer:** „Die Folgen waren katastrophal“



STEPHAN BOROVITZKY

**Müllner:** „Für Intensivtherapie verboten“